



Die Frucht zum Wild

Die Kreuzfahrer brachten sie 1148 aus Damaskus nach Europa, und seither ist sie von unserem Speiseplan nicht mehr wegzudenken: die Zwetschge. Es gibt unzählige Sorten dieser violetten Steinfrucht, und die Abgrenzung zur Pflaume ist nicht ganz einfach. Allgemein gilt: Zwetschgen sind länglich-oval, haben einen



Thomas Huber, 45
 Hotel Krone,
 Sihlbrugg-Hirzel

länglichen, flachen Stein und sind oft süsser. Sie eignen sich besser zum Kochen als Pflaumen, da sie fest bleiben. Ausserdem stammen die meisten Pflaumen nicht aus der Schweiz und gelangen daher nicht in der vergleichbaren Frische in die Läden. Die bekannteste Sorte unter den Schweizer Zwetschgen ist die Fellenberg, die hochstämmig wächst und deren Frucht eher klein ist. Neue Sorten wie Hanita, Cacaks Schöne oder Elena sind zwar grösser und können dank Niederstamm einfacher geerntet werden, aber ich bevorzuge nach wie vor die Fellenberg. Sie wird vor allem im Wallis sowie in der Ostschweiz angebaut.

Zwetschgen lassen sich sehr gut mit salzigen Gerichten kombinieren. Mein Geheimtipp: in Essig einge-

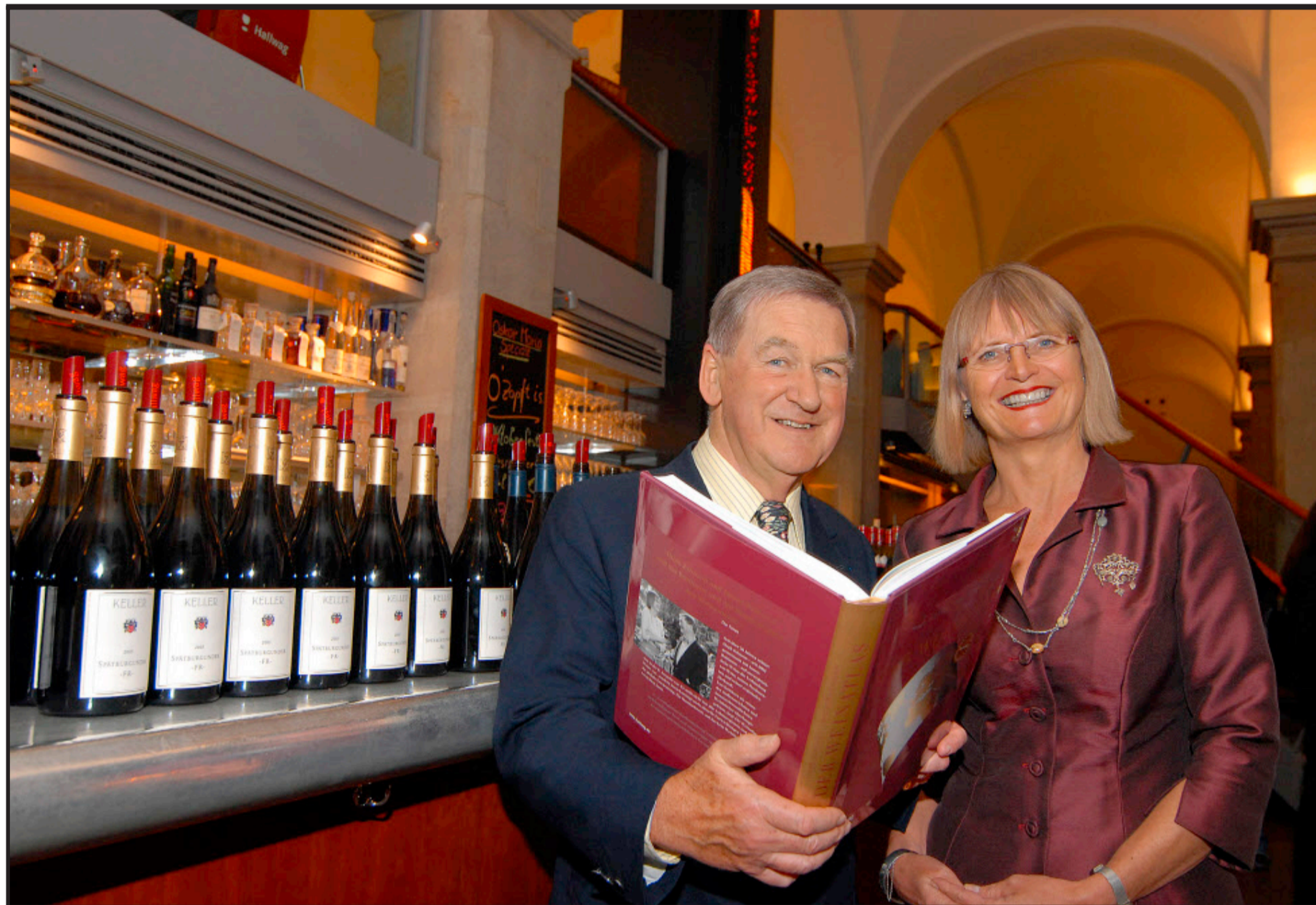


Zwetschgen passen auch gut zu salzigen Gerichten.

legt zu Wildgerichten. Dafür sticht man die Frucht mit einer Nadel ein, legt sie in einen heissen Fond aus Weissig und lässt sie fünf Tage stehen – ab dem zweiten Tag im Kühler. Je nach Belieben kann man dem Sud noch etwas Wein, Zucker oder eine Zimtstange begeben. Diese spezielle Beilage sieht nicht nur schön aus, sondern hilft auch beim Verdauen – und das sogar doppelt: Zwetschgen kurbeln mit ihrem hohen Ballaststoffgehalt die Verdauung an, und die Essigsäure spaltet Fett.

AUFGEZEICHNET:
ANDREA FREIERMUTH

In der Serie «Kochschule» stellen Mitglieder der Jeunes Restaurateurs d'Europe (JRE) alle zwei Wochen Produkte aus ihrer Küche vor. Die gesammelten Beiträge finden sich online unter: www.kochschule.bernerzeitung.ch.



Die erfolgreichen Weinbuchautoren: Jancis Robinson und Hugh Johnson mit ihrem Klassiker.

Stephan Rumpf/zvg

DER WEINATLAS

Weltreise durch die Weinwelt

Mit Charme, Humor und einem Ozean an Weinwissen haben die bekannten Weinbuchautoren Jancis Robinson und Hugh Johnson die 6. Auflage ihres Weinklassikers vorgestellt.

«Wenn du von etwas keine Ahnung hast, dann schreib ein Buch darüber!», witzelte Hugh Johnson letzte Woche anlässlich der Präsentation von «Der Weinatlas». Sein Erstlingswerk ist eben in der 6. Auflage erschienen und gehört zu den ganz grossen Weinklassikern. Als 32-Jähriger nahm er gemeinsam mit seiner Frau die Recherchen auf und zwei Jahre später, 1971, erschien das Werk unter dem Originaltitel «The World Atlas of Wine». Ein Jahr lang hatten die beiden die wichtigsten Weinbauländer dieser Welt bereist und anschliessend bestehende Hallwag-Landkarten mit Informationen über Rebberge und Besonderheiten im Rebbaubereich der jeweiligen Gegend zu informativen Weinbaukarten aufbereitet.

Überraschende Nachfrage

Die Nachfrage nach dem Weinatlas überraschte sowohl den Herausgeber als auch den Autoren und dessen Freund, der die Idee bei einem gemeinsamen Glas Wein entwickelt hatte. In kürzester Zeit waren alle Exemplare der ersten Auflage restlos ausverkauft. 1972 brachte der Berner Verlag Hallwag die deutsche Übersetzung heraus. Heute zählt der Weinatlas zu einem der

umfassendsten Weinbücher überhaupt.

Die fünfte Auflage erforderte eine vollständige Überarbeitung des bisherigen Werks. Die beschriebenen Rebgebiete hatten sich seit der ersten Ausgabe verdoppelt und neue Themen wie die fortschreitende globale Erwärmung, Rückbesinnung auf autochthone Rebsorten, wachsendes Interesse an biologischen Weinbau sowie neu hinzugekommene Weinregionen im asiatischen Raum wie unter anderem Vietnam, Kambodscha, Indien, China und Japan beschäftigten die Weinwelt.

Johnson suchte Unterstützung und konnte mit Jancis Robinson eine erfolgreiche Kollegin verpflichten, die seit 1984 bereits über zwanzig Weinbücher verfasst hatte. Ihre Handschrift ist in der sechsten Ausgabe deutlich erkennbar. «Wendete sich der Weinatlas früher an Weinfreunde, Reiselustige und Leute, die nette Geschenke suchten, richten wir uns heute auch an die Weinproduzenten und Absolventinnen und Absolventen der Ausbildungslehrgänge «Master of Wine» und «Weinakademiker» des «Wine and Spirit Education Trusts (WSET)», stellt der englische Buchautor fest. Entsprechend umfassender und

detaillierter fallen die Berichte und geografischen Karten des neuen Weinatlas aus.

20 aufsteigende Weinregionen wurden erstmalig kartografiert. Insgesamt 200 Übersichts- und Detailkarten im Massstab 1:25000 erklären die Herkunft und geografischen Hintergründe der besten Weine aus allen fünf Kontinenten. Ausserdem wuchs der Teil Weinwissen um ein Vielfaches an. «Beispielsweise entwickelte sich der Weinbau in Deutschland in den letzten Jahren besonders gut. Die Qualitätszunahme ist hier unvergleichlich hoch», meint Robinson, die diese Tatsache dem Klimawandel zuschreibt: «Die deutschen Winzer haben Glück und reagieren richtig. Und auch strenge Qualitätskontrollen und Erntebeschränkungen wirken sich positiv aus.»

Geografie aus der Flasche

«Wein ist für mich Geografie in der Flasche», philosophiert die studierte Mathematikerin und Philosophin Jancis Robinson. Sie holt sich ihr Wissen auf Weinreisen durch die ganze Welt. Soeben von einer Asienreise zurückgekehrt, weiss die Autorin, dass Wein heute in fast ganz Asien angebaut wird – mit unterschiedlichen Zielen und Ergebnissen.

In Asien setzen klimatische Rahmenbedingungen mit grosser Kälte im Winter, Monsunregen und Taifunen im Sommer deutliche Grenzen. «In China gehört Weingenuss zum Prestige, und Japan stellt die meisten Sommeliers der Welt»,

berichtet die in London lebende Engländerin. Ob die Japaner Sommeliers jedoch zu den Besten gehören, lässt die Buchautorin diplomatisch offen. «Auf meiner Reise durch Indien fasste ein Gesprächspartner die Meinung vieler seiner Landsleute zusammen: Weshalb Wein trinken, wenn man sich mit Whisky doppelt so schnell betrinken kann?», erinnert sich die dreifache Mutter mit einem herzlichen Lachen.

Drehverschluss im Kommen

Auf seinen Reisen durch die Weinwelt hat auch Johnson viel gesehen und gehört. «Wein ist zwar ein Teil davon, nicht aber das ganze Leben!», meint er heute augenzwinkernd. Zu einem Thema äussert er sich indessen

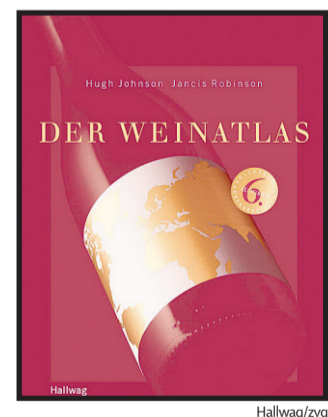
besonders klar: «Der Drehverschluss hat seinen Siegeszug begonnen. Er ist gut, nötig, hässlich und billig», sagt der bald Siebzigjährige und lacht.

Unter dem Motto «Lasst dem Korken keine Chance» verschliesst Neuseeland heute 90 Prozent seiner Qualitätsweine mit «Screw Caps», was aber keinen Einfluss auf die Preise hat. In Australien sind es bereits über 50 Prozent. Mit dem Drehverschluss bleibt der Wein in der Flasche viel frischer und lebendiger. «Das Design kann aber noch stark verbessert werden und wer weiss», scherzt Johnson, «vielleicht werden nächstens Rinderdärme an Stelle der Korken oder der Drehverschlüsse verwendet.»

ANGELA KREIS-MUZZULINI

DIE KRITIK

CH-Beitrag nicht aktuell



Hallwag/zvg

Mit der sechsten Auflage des «Weinatlas» von Hugh Johnsons und Jancis Robinsons legt der Hallwag-Verlag ohne Zweifel ein grosses Werk der Weinliteratur vor.

Umso enttäuschender präsentiert sich der Beitrag über die Schweiz. Da wird gerade mal auf vier Seiten von «enormen Weinlandsmengen, die sie (die Schweizer) ihren Weinbergen entlocken», der Anreicherung (Aufzuckerung) und von Dôle, der gerade so viel Gamay enthält, «dass sich eine gewisse Frucht bemerkbar macht» oder von einer breiten Palette «fast

unverschämt schlechter Merlots bis zu einigen Versionen aus den sonnigsten Lagen, die sogar einem Vergleich mit den Supertopkanern standhalten» geschrieben. Mittelmässiges Bildmaterial unterstreicht den wenig schmeichelhaften Eindruck, den die Autoren vom Weinland Schweiz haben. Dass auch hierzulande in den letzten zehn Jahren enorme Fortschritte in Weinbau und Weinbereitung gemacht wurden, erfährt der Leser nur am Rande. Einmal mehr offenbart sich die Absenz eines professionellen, koordinierten Weinmarketings in unserem Land.

Auf den enttäuschenden und oberflächlich gehaltenen Beitrag angesprochen, geloben die beiden Autoren Besserung. Die nächste Auflage soll dem heutigen tatsächlichen Stand des Weinlands Schweiz und seinen Winzern gerecht werden und ein aktuelles Bild unserer Weinregionen wiedergeben. **akm**

Jancis Robinson/Hugh Johnson: Der Weinatlas, 6. Auflage, Hallwag-Verlag München, 250 Bilder und 200 Karten, S. 400, 119 Franken.